

**SoVD-Umfrage in Niedersachsen / Braunschweig und Hannover besonders problematisch**

## Banken benachteiligen häufig Geringverdiener bei Girokonten

Wer im Monat wenig Einkommen bekommt oder bestimmte Sozialleistungen erhält, wird bei Geldinstituten häufig systematisch benachteiligt. Das ist Ergebnis einer Recherche des SoVD-Landesverbandes Niedersachsen e.V., bei der die rund 60 Beratungszentren, 43 Kreisverbände und Hunderte Ortsverbände des SoVD angeschrieben wurden. Vor allem in Braunschweig und Hannover sollten Geringverdiener bei der Eröffnung und Nutzung eines Girokontos genauer hinschauen.

Wenn jemand bei der Braunschweigischen Landessparkasse keine Gehalts-, Lohn oder Rentenzahlungen nachweisen kann, wird ihm für vier Euro im Monat ein Ausweichkonto angeboten. Außerdem wird für die kostenlose Kontoführung ein Mindesteinkommen von 1.000 Euro monatlich erwartet. Als Bedingung kommt hier die Internetnutzung für Überweisungen und Kontoauszüge hinzu. Sogar über ein durchschnittliches Guthaben von 2.000 Euro sollten die Kunden der Volksbank Braunschweig-Wolfsburg verfügen. Wer weniger verdient, zahlt für das Giro-

konto 2,50 Euro im Monat. Aber auch die Sparda-Bank Münster will monatlich Lohn-, Gehalts- oder Rentenzahlungen sehen.

**VVS**  
Jetzt Ihre Unfallversicherung von unseren Beratern prüfen lassen!

„Dass Konten für Gutverdiener kostenlos sind, aber für Bezieher von Sozialleistungen kostenpflichtig – das ist schon ein kleiner Skandal“, findet Adolf Bauer, SoVD-Landesvorsitzender in Niedersachsen. Es mache den Eindruck, als ob die Banken für Kunden mit geringem Einkommen oder Sozialleistungen unattraktiv sein wollten. Oder diese Kunden gar nicht haben wollten, so Bauer.

Ähnlich wie in Braunschweig sieht es in Hannover aus: Bei der Sparkasse müssen monatlich 1.000 Euro eingehen, damit ein kostenloses Girokonto garantiert wird. Gleiches gilt für die Hannoversche Volksbank, sonst zahlt der Bank-

kunde 7,50 Euro im Monat. Beide Geldinstitute bieten ein kostenloses Girokonto aber nur dann an, wenn das Konto online verwaltet wird. Doch gerade Geringverdiener oder Rentner verfügten seltener über einen Internetanschluss, einen Computer oder ein Smartphone, weiß Landesgeschäftsführer Dirk Swinke aus den Sozialberatungen des SoVD. Im Emsland gibt es keine derartigen Probleme. Doch möchte die dortige Volksbank bei der Eröffnung eines Girokontos schon einmal eine Schufa-Auskunft sehen. In krassen Fällen könnte eine Konto-Eröffnung verweigert werden.

Wer keine Lohn-, Gehalts- oder Rentenzahlungen nachweisen kann, muss auch bei der Sparda-Bank Hannover eine Schufa-Auskunft nachweisen. Wirbt ein Kunde einen Arbeitslosen für ein Giro-Konto, bekommt er keine Prämie von 25 Euro. Auch überregionale Banken wie die Commerzbank und die Postbank benachteiligen Menschen mit wenig Einkommen und vermerken in ihrer Preis- und Leistungsübersicht monatliche Mindestbeträge. Wer weniger als



Wenn Kunden mit einem geringen Einkommen ein Girokonto eröffnen möchten, müssen sie oft draufzahlen. Foto: SoVD

1.200 Euro im Monat erzielt, zahlt bei der Commerzbank 9,90 Euro. Bei der Postbank werden bei unter 1.000 Euro monatlich 5,90 Euro an Kontoführungsgebühren fällig. Derselbe Betrag ist für das klassische Girokonto nötig, wenn die Kunden der Hypo-Vereinsbank im Quartal kein Durchschnittsguthaben von 1.500 Euro nachweisen können.

Bauer kritisiert weiter, dass gerade mit kostenlosen Girokonten viel Werbung gemacht werde, diese aber tatsächlich an bestimmte Bedingungen geknüpft sind.

Swinke appelliert an die Eigenverantwortung der Kunden. Er empfiehlt gerade Geringverdienern, das Kleingedruckte der Preis- und Leistungsübersichten genau zu lesen. Auch Vergleichsangebote anderer Banken sollten Neukunden unbedingt einholen.

Der SoVD-Landesverband rät dazu, selbstbewusst auf die Kundenberater zugehen und die Konditionen genau zu erfragen. Dabei sollten Kunden auf ihre persönlichen Grenzen eingehen und im Beratungsgespräch Klartext reden.

**SoVD-Landesverband bringt Info-Flyer zur Organspende heraus**

## Mit Entscheidung Leben retten



Mit seinem neuen Flyer wirbt der SoVD-Landesverband für die Organspende. Foto: Stefanie Jäkel

Derzeit warten etwa 11.000 Menschen in Deutschland auf ein Spenderorgan. Der SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V. möchte dabei helfen, dass sie eine Chance auf ein gesundes Leben bekommen. Deshalb hat er einen Flyer mit Wissenswertem rund um das Thema Organspende herausgebracht. Das Falblatt bekommen zukünftig alle neuen SoVD-Mitglieder mit ihrer Mitgliedskarte zugeschickt.

Außerdem ist der Flyer auch unter [www.sovd-nds.de](http://www.sovd-nds.de) im Bereich Medien/Publikationen abrufbar.

„Jedes gespendete Organ

kann Leben retten“, sagt die 2. SoVD-Landesvorsitzende Edda Schliepack: „Deshalb ist es wichtig, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, um eine persönliche Entscheidung fällen zu können.“ Aus diesem Grund enthält der neue SoVD-Flyer auch einen heraustrennbaren Organspendeausweis.

Wer an dem Falblatt Interesse hat, bekommt ihn auch in seinem SoVD-Beratungszentrum direkt vor Ort. Das Beratungszentrum in Ihrer Nähe finden Sie unter [www.sovd-nds.de](http://www.sovd-nds.de) oder unter der Telefonnummer 0511/70148-0.

**VVS**  
Unsere Berater finden für Sie die passende Unfallversicherung!  
Vermeiden Sie hohe Kosten nach einem Unfall!

- ✓ umfangreiche Hilfe- und Pflegeleistungen bis zu 6 Monate
- ✓ Leistung bereits ab 1% Invaliditätsgrad
- ✓ Unfallrente enthalten
- ✓ Aufnahme bis zum 100. Lebensjahr
- ✓ Keine Gesundheitsfragen
- ✓ Vorteile für VVS Versicherte

Jetzt kostenlos beraten lassen.  
**0511 - 70 14 862**  
[www.vvs-ag.com](http://www.vvs-ag.com) | [info@vvs-ag.com](mailto:info@vvs-ag.com)